

Von Klaus van Eickels

# Grand Bassam – die erste Hauptstadt der Elfenbeinküste

Französische Kolonialarchitektur  
in Afrika als Welterbe



Post/Telegraph und Zoll (1893), Haus eines reichen libanesischen Kaufmanns aus den 1920er Jahren (Maison Ganamet), Palast des Gouverneurs in Grand Bassam (1893, umgebaut 1930)

Grand Bassam zählt als koloniales Erbe und nationaler Erinnerungsort zum UNESCO-Welterbe. Von 1893 bis 1930 war die Stadt das florierende Handelszentrum der Elfenbeinküste, allerdings unter erschwerten Bedingungen: Malaria und Gelbfieber stellten für die europäischen Zuwanderer ein existenzielles Problem dar, das sich bis in die architektonische Gestaltung ausgewirkt hat. Wegen der Eisenbahn verlor Grand Bassam seine Bedeutung – geblieben ist eine einzigartige Welterbestätte, die es zu bewahren und zu dokumentieren gilt.

Ein Blick auf eine aktuelle Karte der Elfenbeinküste zeigt eine klare Ausrichtung des gesamten Verkehrswegenetzes des Landes auf die Hafenstadt Abidjan, heute ein Ballungsraum von mehr als vier Millionen Einwohnern. Ausschlaggebend für

das rapide Wachstum von Abidjan seit den 1950er Jahren war der Durchstich des Canal de Vidri, der hochseetauglichen Frachtschiffen die Einfahrt in die geschützte Lagune und die Schaffung des einzigen echten Tiefseehafens der gesamten Region ermöglichte.

Der Aufstieg Abidjans zum wirtschaftlichen und seit 1933 auch administrativen Zentrum des Landes begann jedoch bereits mehrere Jahrzehnte vor der Anlage des Tiefwasserhafens. Für Abidjan sprach insbesondere der weit in die Lagune hineinragende Felssporn des heutigen Regierungs- und Bankenviertels Plateau, der es ermöglichte, die Eisenbahn bis sehr nah an den schmalen Landstreifen heranzuführen, der entlang eines großen Teils der ivoirischen Küste die Lagune vom offenen Meer trennt. Vor der Errichtung der Eisenbahn Abidjan-Niger war die Lagune der eigentliche Verkehrsweg im Süden des Landes gewesen.

## Städtebau im Zeichen von Gelbfieber und Malaria

Eine Durchquerung der Regenwaldzone Richtung Norden dagegen ermöglichten nur wenige große Flüsse. Die ersten europäischen Handelsniederlassungen entstanden daher an den Mündungen ebendieser Flüsse. Da die gesamte Küste zwischen dem unabhängigen Liberia und der englischen Goldküste über keine natürlichen Häfen verfügte, mussten Piers auf das Meer hinaus gebaut werden, die das Be- und Entladen der Seeschiffe ermöglichten. Zum wichtigsten Umschlagplatz der französischen Elfenbeinküste entwickelte sich Grand Bassam an der Mündung des großen Flusses Comoé in die sich mehr als hundert Kilometer nach Westen erstreckende Lagune, die den leichten An- und Abtransport von Waren auf Einbäumen ermöglichte.

Eine große Gefahr für die wenigen Europäer, die sich in Grand Bassam niederließen, waren die Tropenkrankheiten Malaria und Gelbfieber. Für die einheimische Bevölkerung waren diese Infektionen Kinderkrankheiten: Fast alle Neugeborenen wurden bereits innerhalb der ersten Wochen oder Monate ihres Lebens infiziert und entwickelten, sofern sie die Krankheit überlebten, eine vollständige Immunität oder im Falle der Malaria eine bei nachfolgenden Infektionen zu leichteren Verläufen führende Semiimmunität.

Dass Malaria und Gelbfieber durch Mücken übertragen werden, war zunächst nicht bekannt. Bis in die 1880er Jahre herrschte die aus Antike und Mittelalter überlieferte Miasmentheorie der Krankheitsübertragung vor, der zufolge Krankheiten durch aus dem Boden austretende schlechte Dämpfe – ital. *mala aria* – entstehen. In der Anlage von Grand Bassam zeigen sich die Auswirkungen dieser Theorie noch heute in der Allee von Mangobäumen, die lagunenseitig angepflanzt wurden, um die schlechte Luft der Lagune von der Siedlung fernzuhalten.

Kurz nach 1900 aber setzte sich sehr rasch die Erkenntnis durch, dass Mücken als die eigentlichen Überträger der Krankheit zu gelten haben und die selbst nicht oder nur weniger stark erkrankenden Schwarzen das ‚Erregerreservoir‘ bildeten, von dem die Infektionsgefahr der vor allem in der Abenddämmerung ausschwärmenden Mücken ausging. Es wurde daher rasch zu einem Prinzip kolonialen Städtebaus in den Tropen, die Wohnviertel der Weißen und der Schwarzen räumlich voneinander weiträumig zu trennen und den Schwarzen abends und nachts den Aufenthalt in den Vierteln der Weißen zu untersagen. Im Fall von Grand Bassam zeigt sich dies deutlich in der Unterteilung der langgestreckten Siedlung in vier Zonen: Das Dorf

Entladung von Passagieren am Landungsteg von Grand Bassam



Landungssteg (wharf) von Grand Bassam (Postkarte aus den 1920er Jahren)



der einheimischen N'zima im Osten, die Zone des Warenumschlags und Handels mit Lagerhäusern und der lagunenseitigen Anlegestelle der Piroggen, die administrative Zone mit der Residenz des Gouverneurs, dem Gericht, den Büros für Zoll und Post und schließlich die Wohngebiete der Weißen, in denen sie sich abends aufhielten.



Ein immer noch genutztes Haus aus der Kolonialzeit in Grand Bassam (Zustand 1995)

### Erhalt des Welterbes unter tropischen Bedingungen

Seit 2012 ist Grand Bassam als UNESCO Weltkulturerbe als herausragendes Beispiel einer in ihrer ursprünglichen Anlage weitgehend erhaltenen Kolonialstadt anerkannt. In ihrem heutigen Zustand ist das alte Grand Bassam in vieler Hinsicht eine Wüstung, eine zu einem bestimmten Zeitpunkt aufgegebene Siedlung, die in der Folge verfiel und nicht überbaut wurde. Seine Zentralitätsfunktionen verlor Grand Bassam allerdings nicht, wie oft zu lesen ist, durch die Gelbfieberepidemien von 1899, 1900 und 1903. Zwar wurde der Sitz des Gouverneurs und seiner Verwaltung bereits 1899 in das höher gelegene und daher als gesünder geltende Bingerville verlegt. Das Palais du Gouverneur wurde, wie repräsentative Umbauten und Erweiterungen zeigen, weiterhin ein wichtiger Aufenthaltsort des Gouverneurs. Post und Telegraf, die Zollverwaltung, die Banken und der Warenumschlag blieben bis 1930 in Grand Bassam, bevor Abidjan mit Port Bouet aufgrund seines Eisenbahnanschlusses diese Funktionen übernahm.



Die Karte von Grand Bassam zeigt deutlich die Unterteilung der langgestreckten Siedlung in vier Zonen.

Das Palais du Gouverneur und die anderen Bauten staatlichen Verwaltung sind typische Beispiele kolonialer Architektur, da ihre tragenden Elemente unmittelbar aus Europa importiert wurden. Wie für andere Kolonien auch lieferte die Firma von Gustave Eiffel, dem Errichter des Eiffelturms, die Metallkonstruktion des zweistöckigen Gebäudes; lediglich die Ausmauerung erfolgte vor Ort. Unter den Bedingungen des tropischen Küstenklimas ist die Erhaltung der Gebäude, insbesondere der Schutz der Metallteile vor fortschreitender Korrosion, keine leichte Aufgabe. Die ivoirische Regierung hat sich zwar zum Schutz des Weltkulturerbes verpflichtet, verfügt aber allein kaum über die erforderlichen Mittel, um die bauliche Sicherung und Wiederherstellung der Gebäude voranzubringen. Für viele Gebäude, einschließlich des Palais du Gouverneur, ist selbst eine detaillierte Bauaufnahme und Rekonstruktion der Baugeschichte noch zu leisten.

#### Literaturempfehlung

**Klaus van Eickels:** Koloniales Erbe und nationaler Erinnerungsort. Grand Bassam – die erste Hauptstadt der Elfenbeinküste als Weltkulturerbe. In: WeltkulturerbeN. Formen, Funktionen und Objekte kulturellen Erbens im und an das Mittelalter. Hrsg. von Andrea Schindler und Andrea Stieldorf. Bamberg: University of Bamberg Press 2015, S. 217–250

**Jacques Soullou/Françoise Doutreuve:** Rives coloniales. Architectures de Saint-Louis à Douala. Marseille: Editions Parenthèses 1993, S. 105–134

**Marc LePape:** De l'espace et des races à Abidjan, entre 1903 et 1934. In: Cahiers d'études africaines 25 (1985), S. 295–307.

### Erinnerung an die „gefallenen Kinder Frankreichs“

Betrachtet man die erhaltenen Bauten in Grand Bassam, so fällt auf, dass sich auch in der Zone des Warenumschlags und Handels zahlreiche prachtvolle Häuser reicher Kaufleute finden. Diese waren allerdings ausnahmslos Afrikaner aus unterschiedlichen Gegenden Westafrikas und schon lange in Afrika lebende Libanesen, die alle gemeinsam hatten, dass sie vor Gelbfieber und Malaria keine Angst haben mussten. Grand Bassam verdankt seine Stellung als Hauptort der Elfenbeinküste zwischen 1893 und 1930 zwar durchaus dem kolonialen Handel, es war allerdings keineswegs eine nur von Weißen bewohnte und dominierte Stadt.

Nähere Betrachtung verdienen in Grand Bassam die Zeugnisse auch der Erinnerungskultur, die den Umgang der kolonialen Eliten mit der traumatischen Erfahrung der Gelbfieberepidemien zeigen, denen jeweils bis zu drei Viertel der weißen Bevölkerung zum Opfer fielen. Die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich 1905 zeigt sich auch im fernen Grand Bassam. Während die Kirche ihren verstorbenen Missionaren auf einem eigenen Denkmal im Innenhof der Kirche mit den Worten „Auch diese sind Märtyrer“ gedachte, initiierte der Gouverneur kurz vor dem Ersten Weltkrieg die Errichtung eines Denkmals, auf dem eine blumenstreuende Frauenfigur als Personifikation der französischen Republik die „in der Elfenbeinküste gefallenen Kinder Frankreichs“ betrauert. Dieses ist zugleich ein signifikantes Beispiel der Aneignung kolonialen Erbes durch die einheimische Bevölkerung. Nicht vertraut mit der Personifikation abstrakter Begriffe,



Denkmal für die „in der Côte d'Ivoire gefallenen Kinder Frankreichs“ in Grand Bassam (Monuments aux morts, eingeweiht Januar 1914). Da das Leinentuch die Kleidung des Toten bedeckt, kann der gefallenen Soldaten und verstorbenen Zivilbeamten zugleich gedacht werden.

deuten die N'zima heute die Figur als Frau des Gouverneurs, die bemerkte, dass die Schwarzen selbst nicht am Gelbfieber erkrankten und daraus schloss, dass sie über wirksame Medikamente verfügten. Um ihren erkrankten Mann zu retten, sei sie schließlich gegen seinen Willen zu den Schwarzen gegangen und habe von ihnen auch ein Medikament bekommen; bei ihrer Rückkehr sei ihr Mann aber bereits verstorben gewesen.

Grand Bassam als Weltkulturerbe  
(Dokumentation und Antrag):  
<http://whc.unesco.org/en/list/1322>

### Grand Bassam – The First Capital of Ivory Coast

The world heritage of French colonial architecture in Africa



As a vestige of the colonial period and a national memory space, Grand Bassam is part of the UNESCO World Heritage. From 1893 to 1930, the city was the thriving centre of trade in Ivory Coast – but not without its own set of difficult conditions. Malaria and yellow fever were sources of existential peril for European immigrants, and this influenced everything right down to the architecture of the period. With the construction of the railroad, the city's commercial significance faded, but what remains is a unique world heritage site worthy of preservation.